

nen; auch sie gingen Hand in Hand, und die Kirche stand da wie immer mit ihren rothen Mauern, umrankt von dem grünen Ephen, und die große Thür der Kirche flog nach beiden Seiten auf, die Orgel brauste und sie schritten den breiten Hauptgang der Kirche entlang: „Die Herrschaften zuerst!“ sagten die Pfeffertuchenbrautleute und machten Knud und Johanna Platz, und diese knieten am Altare nieder, und sie beugte ihr Haupt über sein Antlitz und eiskalte Thränen entfielen ihren Augen, es war das Eis, das um ihr Herz schmolz — durch seine starke Liebe; und die Thränen fielen auf seine brennenden Wangen, und — er erwachte dabei, und saß unter dem alten Weidenbaum im fremden Lande, in dem winterkalten Abend; aus den Wolken fiel eissiger Hagel herab und peitschte sein Antlitz.

„Das war die schönste Stunde meines Lebens!“ — sagte er, „und sie war — ein Traum! — Gott, laß mich nochmals träumen!“ — Und er schloß die Augen aufs Neue, er schlief, er träumte.

Gegen Morgen fiel Schnee. Er jagte vor dem Winde über ihn hin, er schlief. Dorfleute gingen zur Kirche, — an der Landstraße saß ein Handwerksbusch; er war todt, erfroren — unter dem Weidenbaum!

Ein Blatt vom Himmel.

Hoch oben in der dünnen, klaren Luft flog ein Engel mit einer Blume aus dem Garten des Himmels. Indem er die Blume küßte, fiel ein ganz kleines Blättchen herab, in den erweichten Boden, mitten im Walde, und schlug sogleich Wurzel und trieb Wurzel und trieb Schößlinge mitten zwischen anderen Gewächsen.